



VOGELWARTE.CH

SCHWEIZERISCHE VOGELWARTE SEMPACH –
WIR ERKUNDEN UND SCHÜTZEN, WAS UNS BEGEISTERT.



Vogelwarte 2026



Die Vogelwarte unterstützen

Die Schweizerische Vogelwarte ist eine private, von der Bevölkerung getragene gemeinnützige Stiftung. Wir setzen uns politisch unabhängig für die Erforschung und den Schutz der einheimischen Vögel ein.

Unsere Projekte können wir nur dank der treuen und grosszügigen Unterstützung der Bevölkerung durchführen.

Ihre Hilfe wirkt, herzlichen Dank!

Mehr Informationen
www.vogelwarte.ch/spenden



VOGELWARTE.CH



VOGELWARTE.CH



Erleben Sie die Welt als Vogel

Unser Besuchszentrum bietet in jeder Saison und bei jedem Wetter ein einzigartiges und überraschendes Erlebnis.

Besuchszentrum

Luzernerstrasse 6

6204 Sempach

Dienstag bis Sonntag, 10–17 Uhr

Montags geschlossen





«Mit gezielter Forschung, effektiven Massnahmen und begeisternder Information fördern wir die Vogelwelt nachhaltig.»

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Natur und damit auch die Vogelwelt stehen unter Druck. Auch wenn die Vogelwarte dank der Unterstützung der Gönnerinnen und Gönner viele Verbesserungen erreichen konnte, ist weiteres Handeln nötig! Dies zeigen Erkenntnisse aus unserer Forschung und Förderung immer wieder auf.

In diesem Zusammenhang ist es auch wichtig, bei den Menschen die Begeisterung für die Vogelwelt zu wecken. Mittels Schulangeboten, in unserem Besuchszentrum, dem Auskunftsdienst und vielen anderen Angeboten investieren wir viel in ein besseres Verständnis der Vögel und Natur im Allgemeinen.

Im Folgenden finden Sie einige aktuelle Beispiele unserer Arbeit. Dies ist natürlich nur ein kleiner Ausschnitt aller Aktivitäten. Unsere Website www.vogelwarte.ch bietet viele vertiefende Informationen und eine riesige Bandbreite an Themen.

An dieser Stelle möchte ich unseren Gönnerinnen und Gönnern herzlich für ihr Engagement danken und hoffe, dass wir auch in Zukunft auf ihre Unterstützung zählen können!

Christof Bircher
Leiter Öffentlichkeitsarbeit

20 Jahre Einsatz für den Kiebitz

Die Wauwiler Ebene ist für den stark gefährdeten Kiebitz das wichtigste Brutgebiet in der Schweiz. Seit 20 Jahren engagiert sich die Vogelwarte hier für den sympathischen Watvogel.

Wer früher durch das Kulturland streifte oder in Gewässernähe spazieren ging, wurde begleitet von den «Kjuwitt»-Rufen des Kiebitzes. Dieses Naturerlebnis ist aufgrund der Zerstörung der Feuchtgebiete und der intensiven Landwirtschaft jedoch selten geworden. Heute steht der Kiebitz als stark gefährdet auf der Roten Liste der gefährdeten Brutvogelarten.

Um dem Kiebitz unter die Flügel zu greifen, ist die Vogelwarte seit zwei Jahrzehnten in der Wauwiler Ebene aktiv und arbeitet dort mit Landwirtinnen und Landwirten zusammen. Mit angepassten Bearbeitungszeitpunkten der Felder und dem Markieren von Nestern verhindern wir gemeinsam, dass Gelege und Küken von Landmaschinen überfahren werden. Oft schützen wir die Brutplätze

auch mit Zäunen, um Nestplünderungen durch Füchse zu verhindern. Dank ökologischer Aufwertungen, wie dem Anlegen von Feuchtflächen und speziellen Brachen, findet der Kiebitz zudem wieder mehr geeignete Brutflächen und seine Küken genügend Nahrung. Wenn auch noch die Witterung mitspielt, ermöglichen diese Massnahmen gute Bruterfolge. 2025 haben von 57 Brutpaaren mindestens 88 Küken das flugfähige Alter erreicht – ein Rekord.

Die Erfahrungen aus der Wauwiler Ebene kommen dem Kiebitz auch in anderen Regionen der Schweiz zugute. In den letzten 20 Jahren erholte sich der Bestand leicht, mittlerweile brüten wieder rund 200 Paare in der Schweiz. Dranbleiben ist aber weiterhin unverzichtbar!





1 Zur Nahrungssuche benötigt der Kiebitz feuchte Flächen. Solche sind in der Wauwiler Ebene dank dem Engagement der Vogelwarte nun wieder häufiger. © M. Burkhardt

2 Frisch geschlüpfte Küken haben ein hohes Risiko, von Füchsen gefressen oder bei der Bewirtschaftung der Felder getötet zu werden. Mit Elektroäunen und angepassten Bewirtschaftungszeitpunkten können sie verschont werden. © M. Burkhardt



Standortvorteil Schweiz?

Die Schweiz hat mit ihren Bergen eine ganz andere Topografie als viele andere Länder Europas. Das hat Auswirkungen auf die Bestandsentwicklung der bei uns brütenden Vogelarten.

Die Brutvögel Europas stehen unter Druck. Schätzungen zufolge leben heute über eine halbe Milliarde weniger Vögel auf dem Kontinent als noch 1980. Vergleicht man die Bestandsentwicklungen innerhalb Europas, fällt die Schweiz auf den ersten Blick positiv auf. Die verschiedenen Indikatoren des Swiss Bird Index zeigen positivere Entwicklungen als ihre europäischen Pendanten.

Wie ist es möglich, dass viele Arten in einem dicht besiedelten und landwirtschaftlich intensiv genutzten Land wie unserem den grossräumigen Rückgängen zu trotzen scheinen? Ein Grund dafür

scheint die spezielle Lage der Schweiz mit ihren Bergen zu sein. Gerade in der Alpenregion erwärmt sich das Klima überdurchschnittlich stark. Als eine Folge davon dürfte dies vielen Arten des Tieflands eine Besiedlung von höher gelegenen Flächen ermöglichen, die früher von den entsprechenden Arten nicht oder nur in geringerer Dichte genutzt wurden. Für Kulturlandarten kommt dazu, dass hochgelegene Standorte noch weniger intensiv bewirtschaftet werden als solche in tieferen Lagen. Zugewinne in der Höhe können so teilweise stark negative Trends im Mittelland kompensieren, was

die gesamtschweizerische Entwicklung stabilisiert.

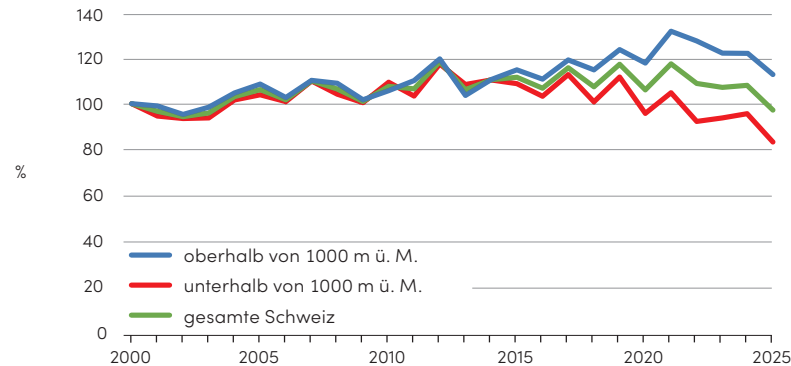
Schreiten aber Klimawandel, Freizeitnutzung und die landwirtschaftliche Intensivierung auch im Berggebiet voran, werden in Zukunft wohl wieder vermehrt Rückgänge zu verzeichnen sein. Bergregionen tragen eine besondere Verantwortung für den Erhalt der Biodiversität, nicht nur für alpine Arten, sondern vermehrt auch für Arten des Tieflands. Umso wichtiger ist es, diesem einzigartigen Lebensraum Sorge zu tragen.

Quelle Strebel, N., S. Antoniazza, N. Auchli, S. Birrer, R. Bühler, T. Sattler, B. Volet, S. Wechsler & M. Moosmann (2024): Zustand der Vogelwelt in der Schweiz: Bericht 2024. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.



1

1 Lange Zeit stieg der Bestand des Buchfinken auf allen Höhenstufen an. Seit etwa zehn Jahren werden die Alpen als Refugium immer wichtiger. Unterhalb von 1000 m nimmt der Bestand seither ab. Weil aber oberhalb von 1000 m der Bestand länger anstieg, blieb der Trend schweizweit stabil. © M. Burkhardt





1 Mit Telemetrie-Antennen können Forschende die Bewegungen der Tannenhäher im Feld verfolgen. © Schweizerische Vogelwarte

2 Dieser Tannenhäher hat seinen Kropf mit Nüsschen gefüllt und wird sie bald als Wintervorrat verstecken. © M. Burkhardt



Quelle Graf, V., M. U. Gruebler, U. G. Kormann, M. C. Sorensen, M. Tschumi, T. Mueller & E. L. Neuschulz (2025): Avian seed dispersal function is age dependent. Proc. R. Soc. B 292: 20250680.

Junge Tannenhäher als Waldingenieure

Tannenhäher und Arve sind eng miteinander verbunden. Der Vogel versteckt Arvensamen als Wintervorrat und trägt damit zur Ausbreitung des Baumes bei. Eine Studie mit Beteiligung der Vogelwarte zeigt, wie sich junge und ausgewachsene Tannenhäher beim Verstecken von Arvensamen unterscheiden.

Um ihre Samen auszubreiten, gehen gewisse Pflanzen regelrechte Partnerschaften mit Tieren ein, wobei letztere die Samen einer bestimmten Pflanzenart gezielt fressen oder verstecken. Zum Beispiel Arve und Tannenhäher: Der Vogel frisst Arvensamen und legt mit ihnen einen Wintervorrat an. Etwa 20 Prozent der versteckten Samen bleiben nach einer Saison im Boden – der Tannenhäher benötigt sie nicht, oder findet sie nicht mehr. Die zurückgelassenen Samen können zu Bäumen heranwachsen.

Da sich junge und erfahrene Vögel oft unterschiedlich verhalten, wollten Forschende wissen, ob es in Bezug auf das Verstecken von Samen bei Tannenhähern ebenfalls

Unterschiede gibt. Dazu versahen sie in der Umgebung von Davos 72 Tannenhäher mit Sendern, um ihre Bewegungen verfolgen zu können. Das Forschungsteam fand deutliche Unterschiede in den Bewegungsmustern zwischen Alt- und Jungvögeln: Bei Jungen waren die Gebiete, in denen sie Arvensamen versteckten, dreimal grösser und höher gelegen als bei den ausgewachsenen Tannenhähern. In höher gelegenen Gebieten gibt es mehr Wiesen und weniger Deckung durch andere Bäume, was jungen Arven bessere Wachstumsbedingungen bietet. Wahrscheinlich tragen junge Tannenhäher daher überproportional zur Ausbreitung der Arve bei.



Wo Licht ist, ist auch Schatten

Lichtverschmutzung kann Auswirkungen auf das Verhalten von Vögeln haben. Dies zeigen Forschungen der Vogelwarte zur Schleiereule sowie zum Vogelzug an der Adria.

Lichtverschmutzung kann nicht nur für den Menschen, sondern auch für die Tierwelt problematisch sein. Seit einigen Jahren erforscht die Vogelwarte deren Auswirkungen auf Vögel, wobei wir unter anderem brütende Schleiereulen untersuchen. Dabei zeigte sich: Wenn sich in der Nähe des Nistkastens eine Lichtquelle befindet, erfolgt die erste nächtliche Fütterung der Küken später. Zudem wiegen die Männchen weniger und weisen erhöhte Stresshormonwerte auf. Beim nächtlichen Jagen meiden sie beleuchtete Gebiete, selbst wenn diese wertvolle Biodiversitätsstrukturen enthalten, die sie unter natürlichen Bedingungen bevorzugt nutzen. Nächtliche Lichtexposition verändert somit das Verhalten der Schleiereulen deutlich.

Ein zweites Projekt widmet sich dem Vogelzug an der kroatischen Küste. Die meisten Zugvögel sind nachts unterwegs und sehen sich nach dem Überflug der dunklen Adria mit beleuchteten Küstenbereichen konfrontiert. Mit Hilfe von Radargeräten stellten wir fest, dass mehr Vögel die Stadt überfliegen, und dass sie tiefer und langsamer fliegen als in unbeleuchteten Küstenbereichen. Sie werden also tendenziell vom Licht angezogen und verändern folglich ihre Flugrouten. Da ihr Flug weniger zielgerichtet ist, verbrauchen sie mehr Energie und haben aufgrund des tiefen Flugs über der Stadt ein höheres Risiko, mit Gebäuden zu kollidieren.



Quellen Cordes, J.-M. (2025): Does artificial light at night (ALAN) affect foraging behavior and corticosterone release in barn owls? Master thesis, University of Münster.

Hirschhofer, S., P. Ranacher, R. Weibel, B. Helm, D. Čiković, S. Barišić, L. Taylor, L. M. Bjelić & B. Schmid (2026): When nocturnally migrating birds encounter low-level light pollution patches: a case study from the Croatian coast. *Biol. Conserv.* 313: 111620.



1 Bei Nistkästen an hellen Standorten muss der Nachwuchs der Schleiereulen länger auf das erste Futter warten. © Schweizerische Vogelwarte

2 Die Adria ist dunkel – Siedlungsgebiete sind aber teilweise stark erhellt. Ein Forschungsprojekt in Kroatien zeigt, dass dies Zugvögel verwirren und ihre Flugroute beeinflussen kann. © 2026 Alones/Shutterstock

1 Im St. Galler Rheintal sind dank der Zusammenarbeit von Pro Riet Rheintal und der Vogelwarte verschiedene Naturgärten entstanden.

© Pro Riet Rheintal

2 Naturgärten sind nicht nur ein wichtiger Lebensraum für viele Vögel (hier Stieglitze) und Insekten, sondern fördern auch das menschliche Wohlbefinden. © D. Occhiato



Petra Horsch

Leiterin Aufschwung für die Vogelwelt

«Das Projekt kommt sehr gut an und zeigt, wie eine lokale Initiative zum Fliegen kommt.»



Das St. Galler Rheintal macht's vor

Unsere Dörfer und Städte können auch Lebensraum für Wildtiere und Pflanzen bieten. Im St. Galler Rheintal motiviert ein Projekt die Bevölkerung dazu, Gärten vogelfreundlich zu gestalten und die Biodiversität im Siedlungsraum zu fördern.

Stellen Sie sich vor, Sie sitzen an einem sonnigen Morgen im Garten. Ein Schwarm Mauersegler fliegt auf der Suche nach Nistplätzen und Insekten umher, im Geäst singt ein Stieglitz. Bunte Wildblumen wiegen sich im Wind, eifrig besucht von Hummeln und Schmetterlingen. Hört sich das an wie ein Traum? Im St. Galler Rheintal wird er Wirklichkeit – ein Resultat des Engagements von Pro Riet Rheintal, der Vogelwarte sowie weiteren Partnerorganisationen, die seit 2021 in einem gemeinsamen Projekt Menschen für das Anlegen von Naturgärten begeistern.

Wer an einer Aufwertung des eigenen Gartens interessiert ist, kann sich beispielsweise bei Vorträgen inspirieren

lassen oder im Rahmen von Kursen und Beratungen mehr über Handlungsmöglichkeiten oder Pflegetipps erfahren. Ein extra geschaffenes Netzwerk von Naturgärtnern kümmert sich bei Bedarf um die Umsetzung des Naturparadieses – wer hingegen lieber selbst Hand anlegen möchte, kann an Pflanzenmärkten zu reduzierten Preisen einheimische Wildpflanzen beziehen.

Das wirkt: In den letzten zwei Jahren beteiligten sich 175 Personen an den 8 Kursen, 65 Gartenbesitzende wurden beraten und 7900 Wildblumen und Wildsträucher in Gärten und auf Balkone gepflanzt. Warum sollte dies nur im St. Galler Rheintal möglich sein? Nachmachen ist erwünscht!



Rückzugsort Berggebiet – wie lange noch?

Das Braunkehlchen brütet in spät gemähten Blumenwiesen. Diese sind jedoch selten geworden – und mit ihnen der Wiesenbrüter. Unser langjähriges Engagement liefert Grundlagen für einen besseren Schutz.

Es ist klein und unscheinbar – dennoch beschäftigt sich die Vogelwarte seit 25 Jahren mit dem Braunkehlchen. Der Bodenbrüter ist nämlich arg in Bedrängnis, denn sein Lebensraum, blumen- und insektenreiche Wiesen, sind im Mittelland mittlerweile kaum mehr zu finden. Ausserdem erfolgt die erste Mahd heutzutage bereits so früh, dass dabei viele Nester zerstört werden. Kein Wunder also, dass das Braunkehlchen seit den 1970er-Jahren aus grossen Teilen des Schweizer Mittellandes verschwunden ist. Die letzten Rückzugsgebiete befinden sich in den Alpen, aber auch dort steigt der Nutzungsdruck. In den wichtigsten Brutgebieten

setzt sich die Vogelwarte daher für den Schutz des Braunkehlchens ein.

Unsere Untersuchungen im Unterengadin und im Goms zeigen, dass das Braunkehlchen nur eine Zukunft hat, wenn es genügend Brutplätze findet: weitläufige, blumenreiche Wiesen, wovon mindestens 60 % spät gemäht werden. Aus Sicht der landwirtschaftlichen Produktion ist dies wenig effizient – die Massnahme hilft jedoch auch anderen Wiesenbrütern wie dem Wiesenpieper oder der Feldlerche. Deren Vorkommen sind dank der Potenzialkarten ersichtlich, die die Vogelwarte entwickelt hat. Sie zeigen auch, wo Förderprojekte dringlich sind.





2

Hier finden Sie unsere Wiesenbrüter-Potenzialkarten:



1 In Fördergebieten im Goms findet das Braunkehlchen noch blumenreiche Wiesen. Deshalb bleibt der dortige Bestand stabil – im Gegensatz zu anderen Orten in der Schweiz. © Schweizerische Vogelwarte

2 Die Vogelwarte engagiert sich insbesondere im Engadin, Goms und Tessin für das Braunkehlchen, indem sie Fördermassnahmen mitentwickelt, umsetzt und Akteure berät. © D. Occhiato



1 Die Fanel-Inseln hatten für viele Vögel an Wert verloren. Durch die Aufwertung ist eine abwechslungsreiche, zusammenhängende Oberfläche entstanden.
© C. Sahli

2 Die Umgestaltungsmaßnahmen waren nötig, damit die Fanel-Insel weiterhin ein wertvoller Rastplatz für Vögel wie etwa Grünschenkel ist. © D. Occhiato



Auch Vogel-Paradiese brauchen Pflege

Im Fanel am Neuenburgersee waren die beiden Kiesinseln stark zugewachsen. Um sicherzustellen, dass dieser wertvolle Rastplatz für Vögel erhalten bleibt, hat der Verein Grande Cariçai die Inseln umgestaltet. Am gemeinsamen Effort zahlreicher Partner-Organisationen war auch die Vogelwarte beteiligt.

An der Grenze zwischen den Kantonen Bern und Neuenburg, am Neuenburgersee, liegt der Fanel. Er ist eines der wichtigsten Naturschutzgebiete der Schweiz mit internationaler Bedeutung. Rund 300 Vogelarten nutzten bisher das Gebiet als Brut-, Rast- oder Winterquartier. Allerdings waren die Inseln im Laufe der Zeit stark zugewachsen, und sie hatten damit für viele Vögel an Wert verloren.

Daher beschloss der Verein Grande Cariçai, Pflegemassnahmen umzusetzen.

Beteiligt waren auch der Bund und die Kantone Bern und Neuenburg sowie die Ala, BirdLife Schweiz, BirdLife Bern und Nos Oiseaux. Die Vogelwarte unterstützte das Projekt fachlich und finanziell im Rahmen des Programms «Aufschwung für die Vogelwelt». Erde, Sand und Kies, die bereits auf den Inseln lagen, wurden so verteilt, dass die beiden Inseln verbunden wurden und sich die Oberfläche absenkte. Die neu geformte Oberfläche liegt nun zeitweise im Wasser und ist

damit den Wellen und Strömungen ausgesetzt. Dadurch sollen zukünftig weniger Pflanzen die Insel überwachsen, und die Fläche bleibt wertvoll für rastende Watvögel. Kiebitzregenpfeifer, Alpenstrandläufer und Co. finden nun auf dem Weg zwischen Brutgebiet und Winterquartier hier wieder einen geeigneten Ort, um ihre Reserven für ihre anstrengende Reise aufzufüllen.

Haben Sie eine Projektidee?

Jetzt Partner werden!

www.vogelwarte.ch/aufschwung



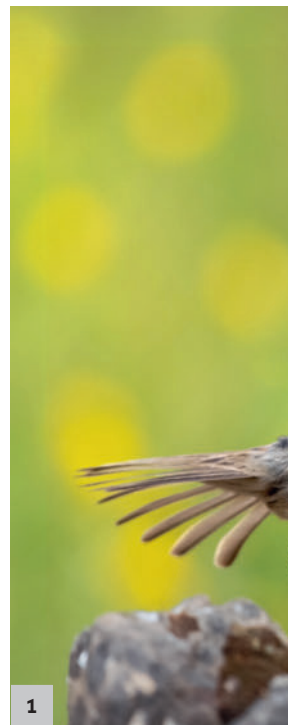
Tanti auguri, Antenna ticinese

Unsere Regionalstelle im Tessin feiert dieses Jahr ihr 10-jähriges Bestehen. Das Team koordiniert Projekte, pflegt den Austausch mit Freiwilligen, führt den italienischsprachigen Auskunftsdienst, beantwortet Medienanfragen und organisiert regelmässig Veranstaltungen.

Südlich der Alpen sind nicht nur Klima und Sprache anders, es gibt auch andere Vogelarten als nördlich der Alpen. Diesen besonderen Verhältnissen trägt die Vogelwarte Rechnung, indem sie seit 2016 eine Regionalstelle in der Magadino-Ebene führt. Zu Beginn stand die Koordination der Monitoring-Aufträge und die Betreuung der Freiwilligen im Vordergrund. Das ist immer noch ein wichtiger Teil der Aufgaben: So führt die Regionalstelle die langjährigen Bestandserhebungen von Birkhuhn und Alpenschneehuhn in Zusammenarbeit mit dem Kanton Tessin weiter. Für den Italiensperling und die Blaumerle werden seit 2020 die Bestände erhoben. Nicht nur das Monitoring, auch die Förderung ist ein wichtiger Arbeitsbereich. So begleiten unsere Tessiner Mitarbeitenden Lebensraumaufwertungen

für das Braunkehlchen und andere Wiesenbrüter, zum Beispiel in Dötra.

Zahlreiche Aufgaben sind im Lauf der Zeit dazugekommen. So ist das Tessiner Team am nationalen Festival der Natur im Mai präsent, ebenso am alle zwei Jahre stattfindenden «Greenday» auf dem Markt in Bellinzona im September. Ein weiterer Fixpunkt im Jahresprogramm ist die Giornata im Herbst: Ein Treffen für freiwillige Mitarbeitende und die Öffentlichkeit, das von Ficedula, BirdLife Schweiz und der Vogelwarte gemeinsam organisiert wird. Alle Anlässe bieten Gelegenheit, gemeinsam mit den Tessiner Partnern das Jubiläum zu feiern und das lokale Engagement auch in Zukunft zu stärken.





1 Im Tessin gibt es mit dem Italiensperling eine eigene Spatzenart, für die die Regionalstelle ein Monitoring organisiert. Der Italiensperling ist weltweit gefährdet.
© S. Gatto

2 Tatkräftig im Einsatz für die Tessiner Vogelwelt:
Nicolas Sironi, Arno Schneider, Paola Ricceri,
Omar Lenzi. © Schweizerische Vogelwarte

Mit Fingerspitzengefühl und Fachkompetenz

Als Kompetenzzentrum für Vogelkunde und Vogelschutz ist die Vogelwarte eine geschätzte Auskunftsstelle für die Bevölkerung und die Medien. Dazu gehört auch, kontroverse Themen feinfühlig und sachlich zugleich zu erörtern – beispielsweise das Thema Krähen.

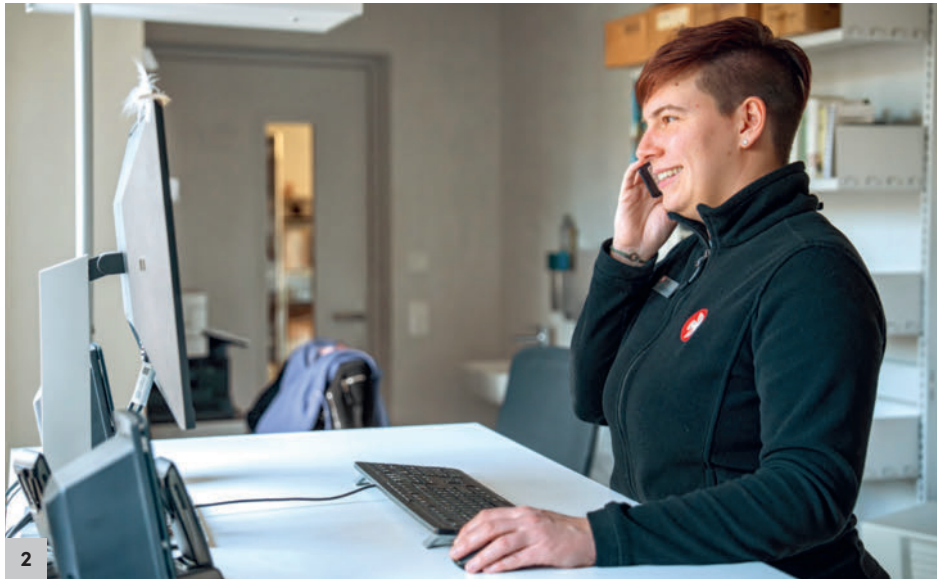
Das Fachwissen der Schweizerischen Vogelwarte wird von der Bevölkerung geschätzt: pro Jahr beantwortet unser Auskunftsdienst über 10 000 Anfragen. Auch für die Medien ist die Vogelwarte eine beliebte Interviewpartnerin.

Während manche Themen tagesaktuell gefragt sind, beschäftigen uns andere regelmässig. Ein Paradebeispiel hierfür sind die Krähen: Kaum eine Vogelgruppe löst derart kontroverse Reaktionen aus – sowohl bei Privatpersonen als auch bei Medien. Manche Menschen berichten über den Einfallsreichtum und die vielfältigen Lautäusserungen der schlauen Vögel, andere stören sich just daran.

Teilweise steht die Sorge bezüglich des Plünderns von Kleinvogelnestern und der Ruf nach einer Regulierung der Krähen im Vordergrund, ein anderes Mal aber sorgt sich ein Vogelfreund um das Wohl von aus dem Nest gefallenem Krähenküken.

Unsere Fachleute im Medien- und Auskunftsdienst-Team beantworten die nicht immer einfachen Anfragen mit Fingerspitzengefühl und Fachkompetenz. Dabei versuchen sie stets, Verständnis und Faszination für die Lebensweise der Vögel zu wecken. Ganz nach dem Credo: die Vogelwarte setzt sich für und nicht gegen die Vögel ein – das gilt auch für Krähen.





1 Rabenkrähen sind manchmal wie kleine Kinder. Sie sind laut, gesellig, erfinderisch und hinterlassen oft ein Durcheinander. Genau das macht sie aber auch sympathisch. © M. Burkhardt

2 Die Kommunikations-Fachleute der Vogelwarte (hier Carine Hürbin) möchten für die Anliegen der heimischen Vogelwelt sensibilisieren und Freude an den gefiederten Nachbarn wecken. © Schweizerische Vogelwarte



1

1 Ein Besuch an der Vogelwarte beginnt meistens im Garten des Besuchszentrums. Brütende Graureiher oder ums Gebäude sausesende Mauersegler bieten spannende Momente.

2 Die Kinder und Jugendlichen nehmen den Blickwinkel der Vögel ein und suchen nach geeigneter Nahrung oder Unterschlüpfen auf dem Schulgelände. So lernen sie spielerisch die Bedürfnisse der Vögel kennen. © Schweizerische Vogelwarte



2

Kindern Flügel wachsen lassen

Kinder und Jugendliche für die Vögel zu begeistern, ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Das Umweltbildungsteam der Vogelwarte empfängt Schulklassen im Besuchszentrum oder besucht Kinder und «ihre» Vögel auf dem Schulgelände.

Was erwartet uns wohl hinter dieser braunen Lehmfassade mit dem Schriftzug «Besuchszentrum Vogelwarte»? Das werden sich schon einige Schülerinnen und Schüler gefragt haben, die mit ihrer Klasse die Vogelwarte besucht haben. Für viele lüftet sich das Geheimnis auf einer Runde durch den vogelfreundlichen Garten. Wo brüten die Graureiher? Vielleicht lässt sich sogar ein Eisvogel blicken? So lernen Kinder und Jugendliche die Vielfalt der Arten kennen.

Die Umweltbildnerinnen und Umweltbildner der Vogelwarte besuchen auch Schulklassen auf ihrem Schulgelände. Dort analysieren die Kinder und Jugendlichen ihre Umgebung aus dem Blickwinkel der Vögel: Kann ein Hausrotschwanz hier brüten? Eignet sich das Nahrungsangebot auf unserem Schulgelände für den Stieglitz?

Mit forschendem Blick und im Austausch miteinander lernen Schülerinnen und Schüler die Bedürfnisse von Vögeln kennen und schlagen passende Massnahmen für die Aufwertung ihrer Lebensräume vor.

Bei sämtlichen Angeboten sollen die Kinder und Jugendlichen in der Realität wahrnehmen, was sonst auf Papier oder auf einem Bildschirm steht. Schulen nutzen die Angebote rege: Pro Jahr führt unser vierköpfiges Team rund 200 Schulangebote durch! Dazu kommen seit 2024 die durch eine Stiftung ermöglichten Bergvogelwochen im Urner Schächental. Lehrpersonen können nicht nur Lernmaterialien wie Feldstecher-Kisten ausleihen und Bestimmungshefte beziehen, sondern sich auch bei unseren Fachleuten weiterbilden lassen.



Mit Herzblut und Technik im Einsatz

Jährlich nimmt die Pflegestation an der Vogelwarte rund 1500 Vögel auf. Deren Pflege erfordert nicht nur viel Zeit, sondern auch spezielle Kenntnisse und Ausrüstung.

Die Pflege von hilfsbedürftigen Wildvögeln hat an der Vogelwarte bereits seit hundert Jahren Tradition! Ursprünglich leistete die Familie des Gründers Alfred Schifferli ehrenamtlich diesen Dienst. Heute verfügt die Pflegestation über fünf Festangestellte und erhält während der Hochsaison zusätzliche Unterstützung von temporär Arbeitenden. Denn rund 75 % der gut 1500 Wildvögel, die mittlerweile jährlich an die Vogelwarte gebracht werden, treffen zwischen Mai und August ein.

Doch nicht nur die Zahl der Patienten und des Personals nahm mit den Jahren zu, auch die für die Aufzucht und Behandlung notwendige Ausrüstung bauen wir stetig aus. Beispielsweise verfügt die Vogelpflege seit einigen Jahren über

spezielle Inkubatoren, die den Nestlingen von Singvögeln ein perfektes Klima bieten. Neuerdings besitzen wir auch ein kleines Röntgengerät, um Knochenbrüche bei Vögeln besser zu diagnostizieren.

Auch wenn sich Ausrüstung und Behandlungsmöglichkeiten mit den Jahren verbessert haben, sind die Kernaufgaben des Personals immer noch dieselben: Reinigen der Gehege, Zubereitung von Futter und Stopfen hungriger Schnäbel. Gerade letzteres beansprucht viel Zeit, denn aufgrund ihres schnellen Stoffwechsels benötigen Vögel häufig Nahrung, Singvogelküken beispielsweise zwei- bis viermal pro Stunde. Bei rund 900 Jungvögeln, die 2025 in unsere Station eingeliefert wurden, fällt dies zeitlich stark ins Gewicht.





2

1 Tierärztin Stéphanie Borel untersucht eine Amsel. Scheiben- und Katzenopfer haben oft Verletzungen, welche anhand einer klinischen Untersuchung und in manchen Fällen mithilfe von Röntgenaufnahmen diagnostiziert werden.

2 Die Fütterung von Jungvögeln nimmt viel Zeit in Anspruch.

3 Mauersegler zählen seit Jahren zu den am häufigsten eingelieferten Vogelarten. Dabei handelt es sich mehrheitlich um Jungvögel, deren Pflege sehr zeitaufwändig ist.
© Schweizerische Vogelwarte



3



Dank einem seit 1999 laufenden Monitoring können wir die Bestandsgrösse, -entwicklung sowie die Verbreitung der häufigen Brutvögel abschätzen. 2025 hat die Mönchsgrasmücke (im Bild ein Weibchen) erstmals den Buchfink als häufigsten Brutvogel in der Schweiz abgelöst. © S. Gatto

Ein herzliches Dankeschön!

Vielen Menschen ist eine intakte Vogelwelt wichtig, und sie unterstützen die Vogelwarte finanziell oder als Freiwillige. Ihr Einsatz und Vertrauen machen unsere Arbeit erst möglich.

Die Schweizerische Vogelwarte wird finanziell von Gönnerinnen und Gönnern getragen. Mehr als 200 000 Menschen ermöglichen mit ihren grossen und kleinen Spenden die Arbeit zugunsten der Vogelwelt und sichern der Vogelwarte ihre Unabhängigkeit.

Die Vogelwarte wird auch testamentarisch bedacht von Menschen, die langfristig bewahren möchten, was ihnen zu Lebzeiten wichtig war: eine vielfältige Vogelwelt in intakter Natur.

Unsere rund 2000 freiwilligen Mitarbeitenden leisten unerlässliche Unterstützung: Sei es bei der

landesweiten Überwachung der Vogelbestände, bei der Beringung, in Schutzprojekten, in der Vogelpflege, in der Naturfotografie oder als Botschafterinnen und Botschafter für die Vogelwarte.

Allen Gönnerinnen und Gönnern, Spenderinnen und Spendern, Legatären, Stiftungen, Firmen, Partnern und freiwilligen Mitarbeitenden, die unsere Arbeit ideell, finanziell oder mit ihrem Einsatz unterstützen, danken wir ganz herzlich für ihr Engagement und für das Vertrauen in unsere Institution und in unsere Tätigkeit.



Beratung bei Erbschaften

Die Regelung des Nachlasses ist eine persönliche Angelegenheit. Wenn Sie mit Ihrem letzten Willen der Vogelwelt zu neuem Leben verhelfen möchten und dazu Fragen haben oder ein persönliches Gespräch wünschen, wenden Sie sich bitte an Daniela Bühler, Schweizerische Vogelwarte, 6204 Sempach, Tel. 041 462 97 16.

Gerne senden wir Ihnen auf Wunsch die Broschüre «Mein Vermächtnis für die Vogelwelt» zu.



Jahresrechnung 2025

Die Schweizerische Vogelwarte verzeichnet einen sehr erfreulichen Jahresabschluss 2025. Dieser ist auf den unerwartet hohen Zufluss bei Erbschaften und Legaten zurückzuführen.

Bei einem Betriebsertrag von 38,8 Mio. CHF (2024: 25,2 Mio. CHF) und einem Betriebsaufwand von 31,4 Mio. CHF (2024: 32,3 Mio. CHF) liegt das Betriebsergebnis bei 7,4 Mio. CHF (2024: -7,2 Mio. CHF).

Durch das positive Ergebnis auf den Finanzanlagen von 3,2 Mio. CHF resultiert ein Ertragsüberschuss vor Zuweisungen von 10,6 Mio. CHF. Insgesamt steigt die Bilanzsumme auf 105,7 Mio. CHF (2024: 95,4 Mio. CHF), wovon das freie Organisationskapital 79 Mio. CHF (2024: 68,8 Mio. CHF) ausmacht. 18 Mio. CHF davon sind in betrieblich notwendigen Sachanlagen, vorwiegend Gebäuden investiert.

Die Schweizerische Vogelwarte erachtet angesichts der langfristigen Projekte eine Liquiditätsreserve von 150–200 % des Betriebsaufwands (rund 62 Mio. CHF) als angemessen und zielführend. Während die

Spendengelder alljährlich vollumfänglich in die Facharbeit in allen Bereichen fliessen, wird der unerwartete Mittelzufluss durch die Nachlässe für mittel- und längerfristig geplante Investitionen und Aufwendungen gemäss Stiftungszweck genutzt.

Die Revisionsstelle Balmer-Etienne AG Luzern hat im Auftrag des Stiftungsrats die Jahresrechnung geprüft und als einwandfrei bewertet.

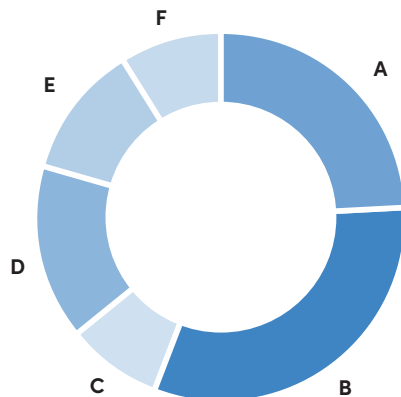
Jahresrechnung 2025

Die ausführliche Jahresrechnung 2025 können Sie direkt auf unserer Website herunterladen.



Ausgaben 2025

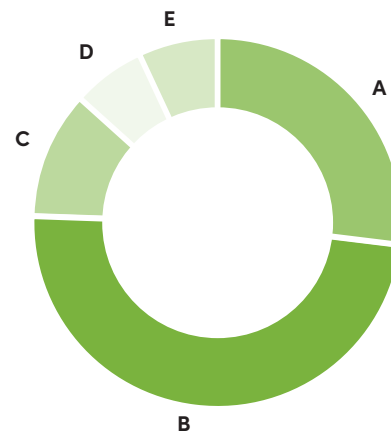
nach Bereichen (Projektkostenrechnung)



A	Förderung	24,4 %
B	Forschung	31,5 %
C	Labor, Beringung, Bibliothek	8,4 %
D	Information, Besuchszentrum, Vogelpflege	15,2 %
E	Mittelbeschaffung	11,7 %
F	Verwaltung, Infrastruktur, EDV, Schulung	8,8 %

Einnahmen 2025

gemäss Betriebsrechnung (Zusammenzug)



A	Spenden	27,1 %
B	Erbschaften, Legate	48,6 %
C	Zweckgebundene Beiträge	11,1 %
D	Dienstleistungs-/Shop- und übrige Erträge	6,4 %
E	Vogelkalender	6,8 %

Schlüssel zur beruflichen Zukunft

Leidenschaften für digitale Technologien und für Vögel scheinen auf den ersten Blick schwer miteinander vereinbar zu sein. Die Vogelwarte schafft diesen Spagat und gibt technikaffinen Mediamatik- und Informatik-Lernenden die Begeisterung für die Natur mit auf den Weg in ihre berufliche Zukunft.

Als schweizweit tätiges Institut widmen wir uns schwerpunktmässig der Erforschung und Förderung der einheimischen Vogelwelt – aber nicht nur! Auch die Berufsausbildung ist uns ein Anliegen. Dieses Engagement reicht bereits mehr als zwanzig Jahre zurück: Seit 2001 haben insgesamt 10 Mediamatik-Lernende ihre Ausbildung an der Vogelwarte durchlaufen und erfolgreich abgeschlossen. Aktuell sind eine Mediamatik-Lernende sowie ein Informatik-Lernender bei uns.

Letzteres ist eine Neuheit: Die Informatik-Lehrstelle haben wir im August 2025 zum ersten Mal angeboten und gleich besetzt. Ab Anfang August 2026 wird zudem das Mediamatik-Team mit einem zweiten Lernenden verstärkt.

Während ihrer Ausbildungszeit erhalten die Lernenden verschiedene Einblicke in die vielfältige Arbeit an der Vogelwarte. Dabei steht das Team unterstützend zur Verfügung und fördert die Lernenden. Der Erfolg gibt ihnen Recht: Gleich zwei

Lernende erhielten mehrere Auszeichnungen, so als beste Mediamatikerin des Kantons Luzern, beste Leistungen im Bereich Allgemeinbildung und einen Sonderpreis für die beste Entwicklung in der Lehre. Das sind Erfolge, auf die wir stolz sind und die uns in unserer Arbeit bestätigen! Wir freuen uns, die Ausbildungen weiterhin alle zwei Jahre anzubieten: die nächsten Lehrstellen werden wir für 2027 und 2028 ausschreiben.

1 *Mediamatik-Lernende Jana Wyss, Informatik-Lernender Joshua Birrer und die ausgebildete Mediamatikerin Sanja Willmann unterstützen tatkräftig unser Webteam und unsere Betriebs-IT. © Joana Wenger*



Impressum

Vogelwarte 2026

von Carine Hürbin, Livio Rey & Martina Schybli

Layout und Grafiken

Isabelle Kaiser, Marcel Burkhardt

Foto Titelseite

Auf den aufgewerteten Inseln im Fanel finden
Limikolen wie dieser Flussregenpfeifer zukünftig
wieder bessere Bedingungen zum Rasten.

© D. Occhiato

© 2026 Schweizerische Vogelwarte Sempach



VOGELWARTE.CH



KONTAKT

Schweizerische Vogelwarte
Seerose 1
6204 Sempach

T +41 41 462 97 00
info@vogelwarte.ch
www.vogelwarte.ch



BESUCHSZENTRUM

Besuchszentrum
Schweizerische Vogelwarte
Luzernerstrasse 6
6204 Sempach

T +41 41 462 97 97
info@vogelwarte.ch
www.vogelwarte.ch/besuch



SPENDENKONTO

IBAN CH47 0900 0000 6000 2316 1

Mit den uns anvertrauten Spendengeldern gehen wir sehr sorgfältig um. Seit vielen Jahren trägt die Schweizerische Vogelwarte das ZEWO-Gütesiegel für gemeinnützige Institutionen.



Stiftung	Schweizerische Vogelwarte
Fondation	Station ornithologique suisse
Fondazione	Stazione ornitologica svizzera
Fundaziun	Staziun ornitologica svizra
Foundation	Swiss Ornithological Institute

gedruckt in der
schweiz

